



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

20 (21.1.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69632](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69632)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.

Abonnement:
60 Bg. monatlich,
Erlangerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postauf-
schlag M. 2.30 des Quartals.

Einzel-Nummern 8 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Leserliste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend

E 6, 2

Nr. 20.

Donnerstag, 21. Januar 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Rußland im Jahre 1896.

Bei einer rückwärtigen Betrachtung der politischen Ereignisse des verfloffenen Jahres ist es vor allem Rußland, welches in seiner auswärtigen Entwicklung und diplomatischen Machtenstellung in die Augen fällt. Nikolaus II. hatte unter günstigen Verhältnissen noch dem Tode seines Vaters die Regierung übernommen. Das erste Jahr seiner Herrschaft war ruhig vergangen; außer stetigem, wenn auch langsamem Vordringen in Asien, waren große Ereignisse nicht eingetreten. Die Beziehungen zu den Kaiserreichen Mittel-Europas blieben freundlich und auch das Verhältnis zu Frankreich wurde nicht anders. Der Zar schien bis zur Krönung Zurückhaltung üben zu wollen, deren Vollziehung für den Sommer 1896 geplant war.

Die Krönung, die programmäßig zu Moskau verlief, bildete in gewisser Weise den Anfang einer neuen Periode. Man hatte diesen Akt mit einem Glanze durchgeführt, der an sagenhafte Feste römischer Cäsaren erinnerte. Absandte aller Herrscher Europas waren zur Feier erschienen, asiatische Fürsten brachten ihre Huldigung dar und eifrigst nach umringen die Vertreter seiner Stände den Selbstherrschers der Reußen, als er in der alterthümlichen Uspenski-Kathedrale die Krone seiner Vorfahren auf's Haupt sich setzte.

Man gab sich alle Mühe, die Krönung des Zaren nach außen und nach innen als die Weihe eines Weltherrschers hinzustellen, vor dem Alles sich beugt; in schwungvollen Worten pries die Petersburger und Moskauer Presse das Ereignis und wurde nicht müde, über die wachsende Größe Rußlands zu schreiben, welche in den Maitagen allerorts anerkannt worden sei. Den Massen des Volkes gegenüber hat der glänzende Apparat der Krönung und Salbung des „rechtgläubigen Zaren“ seine Wirkung sicherlich nicht verfehlt. Auch mancher Ausländer mag geblendet vom Prunk des russischen Hofes und von der Eigenart der Aufzüge in seine Symphonie gerast sein; und wäre der furchtbare Epilog auf dem Chodynka-Felde nicht gewesen, das Schauspiel, welches die Staatskünstler der Rewa in Moskau aufführten, hätte den ungetheilten Beifall Aller gefunden. Aber die furchtbare Katastrophe bei der Volschewitzung paßte nicht in's Programm und hat die innere Fäulnis durch den äußeren Glitter grell hervor-schimmern lassen.

Die Reise, welche Kaiser Nikolaus mit seiner Gemahlin unmittelbar nach der Krönung durch Europa unternahm, wurde durch den Abschluß der Feier gleichwohl nicht gestört. Sie war in ihrem äußeren Verlaufe dazu angethan, das Bewußtsein der Selbstherrlichkeit im jugendlichen Monarchen erheblich zu stärken. Man hat ihn allenthalben als Triumphtor empfangen, ja als Oberhaupt eines Staates, welchem die letzte Entscheidung über Krieg und Frieden in Europa obliegt. Besonders trat diese Stimmung in Frankreich zu Tage, dessen republikanische Staatsmänner weitestgehend sich mühten, den autokratischen Beherrscher Rußlands als den Herrn der Lage zu preisen, als Schlichter des Friedens und Hort der Kultur. Und die Mehrheit der französischen Bevölkerung gab ihre Zustimmung zur Haltung ihrer Führer in überhöflicher Jubelung der Russen kund. Der Zar und seine Berater hatten Ursache genug, mit dem Pariser Aufenthalt zufrieden zu sein. Diese Zufriedenheit kam in den Reden des Kaisers deutlich zum Ausdruck, die im Uebrigen als politische Rundgebung wohl beachtet worden sind. Sie zeigten, daß Nikolaus II., der, entgegen der Vorzeichen, verstorbenen Vaters, die Franzosen mit einem Besuche erfreute, das Verhältnis zur Republik noch enger als zuvor zu gestalten gedenkt. Es bleibt sich gleich, ob ein Vertrag existiert, den die beiderseitigen Staats-häupter unterzeichnet haben, oder ob Abmachungen zwischen den leitenden Ministern über gemeinschaftliche Aktionen getroffen worden sind. In jedem Falle sind die beiderseitigen Regierungen einig darüber, wie sie die großen politischen Ziele verfolgen wollen und werden beim Eintritt von ersten Verhandlungen zweifellos fest zu einander halten. Das kann man aus dem verborgen geblieben sein, der die Worte des Zaren aus Gherbourg, Paris und Chalons mit Aufmerksamkeit gelesen.

Wenn Rußland die Freundschaft zum republikanischen Frankreich gerade jetzt besonders pflegt, so weiß es wohl warum. Der Gegensatz zu England ist jetzt mehr und mehr zu, und trägt nicht die Zeichen, so rückt der Zeitpunkt des großen Entscheidungsfalles um die Vorherrschaft in Asien immer näher heran. Denn zunächst ist es der Osten, um den es beim etwaigen Zusammenstoß beider Reiche sich handelt. Zielbewußt und sicher verfolgt Rußland seine Pläne in den fernsten Gebieten des benachbarten Welttheils, und gerade das verfloffene Jahr 1896 hat ihm Erfolge und unblutige Siege zur Sättigung seines Ehrgeizes in Menge gebracht. Es hat sich die Früchte des Friedens von Simonofski sofort gepflückt, und ist hieran von Niemandem gehindert worden. Der Vertrag mit China, dessen Entwurf bereits in Übung gelang zur Krönung nach Moskau gebracht, der das Abgeräumt Rußlands in Ostasien sichert, ist gegen Ende des abgelaufenen Jahres in einem wesentlichen Theile zur Veröffentlichung gelangt. Durch die Uebertreibung der Mandchuren für die sibi-

rische Bahn hat China selbst seine Einwilligung erteilt, daß das Zarenreich in Zukunft der ausschlaggebende Faktor in ost-asiatischen Dingen wird. Die Erweiterung eines eisernen Kriegsschiffens am Gelben Meere und die Anlage von Eisenbahnen bis in die Nähe von Peking sind für Rußland nur eine Frage der Zeit. Sieht England diesen Fortschritten im Osten, die seine Existenz bedrohen, dauernd unthätig zu, so wird es seinen Gleichmuth mit der Weltstellung bezahlen und dem Zarenreiche die Verwirklichung seiner ehrgeizigen Absichten beträchtlich erleichtern. Denn auch an anderen Punkten Afrikas ist die zarische Macht in stetem und unaufhaltsamem Vordringen begriffen; in Afghanistan wird England militärisch über-schlagen und in Persien ist die russische Diplomatie geschäftig und umfänglich thätig gewesen. Der neue Schach ist dem Zaren offenbar noch mehr zugehan, als der von Mörderland umge-kommene Rasse-ebdin. Selbst in Afrika gibt es Gebiete, wo der zarische Einfluß an Ausdehnung gewinnt, und wenn erst ein Hafen am Rothen Meere erworben ist, so wird Rußland durch Abessinien und dessen ansehnliche Streitmacht eine entscheidende Stimme im dunklen Erdtheile gewinnen. Wo man hinsieht, ist Rußland im Aufstiebe begriffen, und ist noch die Meerengenfrage endgültig geregelt und der Sultan vollständig ihm in die Hand gegeben, so hat die äußere Machtstellung des Zaren die schwindende Höhe dann vielleicht erreicht, an die nur Peter der Große und Katharina II. in ihren weitläufigen Plänen gedacht haben mögen.

So zahlreich die Errungenschaften der auswärtigen Politik sind, so hat das Jahr 1896 an den Zuständen im Innern nur wenig geändert. Die erwarteten Reformen sind ausgeblieben und Fortschritte lassen sich nicht viele verzeichnen. Im Allgemeinen ist der Grundlag der Unzulänglichkeit gegen „Fremdsprache und Fremdsprache“ der gleiche geblieben, wenn auch das äußere Verhalten der Vertreter der Regierung in den Provinzen entschieden an Wildheit gewonnen hat. In Sizilien, Ost- und Kurland geht das Russifizierungssystem weiter und eine Anerkennung der Rechte des Deutschthums bleibt ausgeschlossen. Nicht minder bestehen die harten konfessionellen Gesetze in Kraft, deren seltener Anwendung sich durch das Krönungs-Manifest erklärt, welches alle derartigen „Verbrechen“ bis zu einem gewissen Grade völlig tilgt. Aber die gleiche Vergewaltigung genießen auch Einbrecher und Diebe. In Warschau hat Graf Schmaloff ein verbindliches Wesen gezeigt und die Presse empfahl Verständigung zwischen Russen und Polen. Praktisch thätig ist aber die Regierung darin nicht gewesen, sie hat vielmehr versucht, die Katholiken dem Einflusse der Kurie zu entziehen und unter eine neue und härtere Staatsaufsicht zu stellen. So ist auch in dem von der Weichsel durchströmten Lande Alles im Grunde geblieben wie es war. Dagegen traten unter den Arbeitern Erscheinungen zu Tage, die auf das Erwachen sozialistischer Strömungen hindeuten. Der große Aufstand zu Petersburg im Sommer dieses Jahres hat die drückende Lage der Fabrikarbeiter enthüllt, er hat aber auch ebenso wie die Studentenbewegung zu Moskau tiefgehende Unzufriedenheit weiter Kreise klar gemacht. Der zarische Absolutismus beginnt in Rußland selbst seinen Nimbus zu verlieren. Das sind Momente, die bei der Verurteilung der auswärtigen Fortschritte des Reichs in Betracht zu ziehen sind. Sie deuten die innere Nullität an, die durch den Nothstand der Landwirtschaft und anderer Gebiete immer mehr und immer häufiger an Bedeutung gewinnt. Sie lassen das hohe Ansehen des Zaren, soweit es nach außen zur Geltung kommt, vielfach als auf Neugier-Kleinigkeiten beruhend erscheinen, das einem Kapalle nicht zu widerstehen vermag. Nimmt die Unzufriedenheit zu, tritt der Umsturz in Rußland auf's Neue in seine Rechte, so fallen die Welt Herrschaftspläne von selbst zusammen und das Kaiserreich des Ostens erscheint nicht mehr gefahrlos, sondern als ein „Koloß auf thönernen Füßen“.

Deutsches Reich.

Der „Straß. Post“ wird aus Karlsruhe, 18. Januar geschrieben: Die Anträge der Konservativen bei dem Centrum stellt sich jetzt so heraus, daß letzteres sich verpflichten sollte, im Jahre 1898 die Wahl des Grafen Douglas oder wer sonst als konservativer Bewerber auftritt, im 18. Wahlkreis (Eppingen-Bretten) zu sichern dadurch, daß die Centrumsstimmen gleich im ersten Wahlgang für den konservativen Bewerber abgegeben würden. Dafür wählten die Konservativen auch gleich im ersten Wahlgang demnach im zweiten Wahlkreise Donau-Regen-Billingen dem Centrumsbewerber Schüler sich zur Verfügung stellen. Bei den sonstigen Demagogieanfragen der Konservativen gegen die heutige Centrumsleitung ist das immerhin eigentümlich, und die Antwort durch den Centrumsführer, Heilrichen Rath Wader, war auch dementsprechend. Die konservative „Postpost“ hebt hervor, daß die Anfrage nicht an Herrn Wader, sondern an den offiziellen Vorstand des Centrumsausschusses, Kaufmann Fischer in Freiburg, gerichtet war. Das Centrum, beim. Herr Wader lehnte ab, einmal weil das Centrum seine derzeitigen Bündnisse abschließen und weil der Vortheil bei dieser Abmachung ganz auf Seiten der Konservativen liegt. Zur Verurteilung ihres Antrages bezieht sich die konservative Parteileitung auf die christlichen Vereinigungspunkte der Centrumpartei und der Konservativen. Aber sie hat bei diesem Vortheil doch nur erfahren, was sie eigentlich schon mußte, daß das badische Centrum demagogische Wege wandelt und sich nicht binden will, nicht national und nicht christlich im konservativen Sinne.

Die Reichspostverwaltung weist in den offiziellen Blättern den Vorwurf zurück, daß durch ihre Schuld den allgemeinen Wünschen auf Ermäßigung des Porto's und der Fernspreckgebühren sowie auf eine gerechtere Regelung des Postzeitungsstarifs noch nicht entsprochen worden sei. In einer diesbezüglichen Note wird auf wiederholte amtliche Erklärungen im Plenum des Reichstags wie in der Budgetkommission hingewiesen, in denen festgestellt worden sei, daß der Grund in dem „allerdings berechtigten“ Widerstande der Finanzverwaltungen zu suchen sei.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Reiche und Oesterreich-Ungarn konnten durch nichts besser bewiesen werden, als durch den ausgezeichneten Empfang, dessen sich Graf Soluchowski am Berliner Hofe und in den leitenden Kreisen zu erfreuen hatte. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in dem befreundeten Nachbarreiche hatte schon bei seinem ersten Besuche in Berlin den besten Eindruck hinterlassen und dieser ist durch seinen gegenwärtigen Aufenthalt noch verstärkt worden. Dem Grafen wurde an der kaiserlichen Tafel ein Ehrenplatz zu Theil und die Unterhaltung, welche der Kaiser am 16. nach dem Festmahl bei Bier und Zigarren noch in einem kleineren Kreise mit ihm hatte, zog sich bis gegen Mitternacht hin. Der eigentliche politische Meinungs-austausch hat am Nachmittage des 16. zwischen dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und dem Grafen stattgefunden; wie verlautet, hat eine vollständige Uebereinstimmung in allen wichtigen politischen Fragen festgestellt werden können. Beide Theile sind von dem Ergebnisse der Unterredungen sehr befriedigt; es steht die erfreuliche Thatsache fest, daß zwischen beiden Reichen irgendwelche Meinungsverschiedenheit nicht besteht. Was nun den Anlaß der Reise des Grafen Soluchowski betrifft, so ist es vollkommen unbegründet, wenn behauptet wird, die Ernennung des Grafen Murawiew zum Vizepräsident des Reichstags in Rußland sei dafür bestimmend gewesen; der Besuch war längst eine beschlossene Sache, ehe diese Ernennung erfolgte. Es ist überhaupt nicht eine bestimmte Veranstaltung in Frage gekommen, vielmehr ist auf beiden Seiten das Bedürfnis nach einem allgemeinen Meinungs-austausch vorhanden gewesen. Daß in den politischen Gesprächen auch der Ministerwechsel in Rußland eine Rolle gespielt hat, ist selbstverständlich, aber dieser hat keineswegs die Bedeutung, daß deswegen eine Bepfischung zwischen den Leitern in Deutschland und Oesterreich-Ungarn notwendig geworden wäre. Ueberall wird es aber einen nicht zu unterschätzenden Eindruck machen, wenn aus Neue festgestellt worden ist, daß die Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auch nicht den geringsten Widerstreit aufweisen und daß beide Mächte im Verein mit Italien, dem jedenfalls über die erfolgten Verhandlungen eingehende Mittheilungen gemacht werden, sich um die Erhaltung des europäischen Friedens bemühen.

Gegen die Verdrängung des Reichstags, die durch den „Stirke“ des Restaurations Schulse in den letzten Tagen eine so drastische Beleuchtung erfahren hat, steht der „Schwäbische Merkur“ lebhaft zu. An Erklärungsgründen für diese traurige Erscheinung sei zwar kein Mangel, Entschuldigungsgründe wären aber schließlich nicht zu finden:

Eine bei den Demokraten, die ja in den vordersten Reihen der gewählten Reichstagsmänner glänzen, besonders beliebte Ausruf lautet, wenn die Regierung doch thue, was sie wolle, wie könne man sich dann wundern, wenn den Reichstagsabgeordneten der Gehorsam an der fruchtlosen Arbeit in Berlin verweigere. Es dürfte den Herren schwer werden, eine Handlung der Regierung zu bezeichnen, zu welcher dieselbe nicht berechtigt gewesen wäre. Wenn sie sich aber deswegen, weil die Regierung nicht jedem Ansinnen der liberal-politisch-demokratisch-sozialistischen Mehrheit bereitwillig nachkommt, zur Einstellung der parlamentarischen Arbeit berechtigt glauben, so ist das denn doch eine Auffassung, die bei den Wählern weder der Volkspartei noch irgend einer anderen Partei Billigung finden wird. Wollte die Regierung mit gleicher Münze zahlen, so könnte sie, und noch dazu mit besserem Rechte, sagen: ein Reichstag, der unsere Vorlagen in einer Weise wie z. B. die Justiznovelle behandelt, kann nicht erwarten, daß wir uns um ihn noch kümmern sollen. Was dann? Man sieht, die Idee des parlamentarischen Streiks, um die Regierung für den Mangel an Willigkeit zu bestrafen oder sie zur „Besserung“ zu zwingen, ist doch gar zu genial! Wie gesagt, es gibt keine Entschuldigung für die zu Gemüthe gebrachte Vernachlässigung der Pflichten, welche mit der Annahme eines Reichstagsmandats übernommen werden. Wer diese Pflichten nicht erfüllen will oder kann, der soll seine Finger von diesen politischen Ehrenamt waschen! Eine regelmäßige Beschäftigung ist es unmöglich, daß der Reichstag das Ansehen behaupten, geschweige denn weiterverlangen kann, welches für die Gesundheit unseres politischen Lebens unerlässlich ist.

Die „Köln. Zig.“ schreibt: Wir vergehen es mit besonderer Gemüthlichkeit, daß, wie zuverlässig gemeldet wird, die Entlassung des verantwortlichen Redakteurs der Frankfurter Zeitung A. Giesen, aus der Feingewissenshaft auf das direkte Einschreiten des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zurückzuführen ist. Der Herr hat sich dieser Tage über die Sachlage eingehenden Bericht erstatten lassen und dann die Aufhebung der Zwangshaft angeordnet. Er hat damit durchaus den berechtigten Erwartungen entsprochen, die wir aus Grund seiner langen politischen Laufbahn in dieser Sache vor Kurzem an dieser Stelle ausgesprochen haben. Der Herr ist von jeher ein Feind aller Verhöhnungen gewesen, er hat die Stärke einer Regierung nicht darin gefunden, den politischen Gegner in der Kritik von Regierungsmahregeln mundtot zu machen, und er wird auch im vorliegenden Falle zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß die

Leuchtet Johann des Ferneren die Arbeitsverhältnisse, Arbeitszeit, Löhne u. s. w. und weist auf der Hand der Statistik nach, daß sich die sozialen Verhältnisse trotz der Einführung der Maschinen in allen Kulturstaaten wesentlich gehoben und nicht zum Schutten hätten die Arbeiter selbst am meisten davon profitiert. Reicher Beifall lohnte den Redner am Schluß seines Vortrags.

Zu Kaiserpanorama (D. 2, 1a) sind in dieser Woche herrliche Bilder Parthien ausgefüllt, von denen wir als besonders prächtig die Fernsichten und Wege am Calvarienberg, das Juthal bei Jüri, den Blick auf Oeh im Oehlthal, die Alpbachbahn, die Ueberführung derselben in die Schluchten, die Erdpyramiden bei Bogen u. s. w. hervorheben. Keiner, der sich Naturfreund nennt, sollte in dieser Woche einen Besuch des Panoramas versäumen.

Prozeß Kirchheim. Nachdem das Reichsgericht die Entscheidung der Mannheimer Strafkammer gegen Herrn Professor v. Kirchheim in Heidelberg aufgehoben hat, wird eine neue Verhandlung am 22. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer stattfinden.

Ein Zimmerbrand fand gestern Nachmittag 4 Uhr in P. 7. 7 statt. Das Feuer wurde durch die Verunstaltung des Ofens, der Gebäudeschaden beträgt ca. 600 M., während der Schaden an Fahrnissen den gleichen Betrag erreicht.

Äußerer Jugend. Balgten sich da gestern Abend zwischen G und H zwei kaum 15jährige Burschen miteinander herum. Im Verlauf des Streites bedrohte der eine den anderen mit dem Messer. Verschiedene ihm von den Umstehenden ertheilte Verwarnungen beantwortete der freche Bursche damit, daß er drohte, jeden niederzuschlagen, der sich ihm näherte; es kam ihm auf 1 Jahr Juchhaus nicht an. Die Entgegnung folgte natürlich auf dem Fuße, nämlich eine gehörige und wohlverdiente Tacht Prügel. Der Vorfall verurteilte einen großen Menschenzusammenlauf.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer mm	Temperatur Grad C.	Windrichtung Windstärke (10-theilig)	Niederschlag mm	Bemerkungen
20. Januar	Morg. 7 ³⁰	756,2	-0,2	NNE 2		
20. „	Mittg. 2 ³⁰	755,8	+0,2	NNE 2		
20. „	Abd. 9 ³⁰	755,4	-0,5	NNE 2		
21. „	Morg. 7 ³⁰	752,1	-3,0	N 4		

Höchste Temperatur den 20. Januar + 1,0 °
Tiefste „ „ vom 20. 21. Januar - 3,1 °

Aus der Stadtratssitzung

vom 15. Januar 1897.
(Mittheilung vom Bürgervereinsamt.)

Die Vorlage an den Bürgerausschuß auf Bewilligung von 100,000 Mark für Herstellung von Kanälen in der östlichen Stadtviertel (Mörsenstraße, Lamestraße, Parthstraße, Nupprechtstraße, Gollmstraße, Tullstraße, Elisabethstraße, Berderstraße, Mollstraße, Sophienstraße und Straßen am Werderplatz) wird genehmigt, nachdem Herr Baumeister W. S. Lindley aus Frankfurt a. M. das von ihm ausgearbeitete Projekt dieser Kanäle insbesondere auch die Zweckmäßigkeit der in Aussicht genommenen Ausführung einzelner Kanäle, in heutiger Sitzung in längerem Vortrag erläuterte.

Die Beschaffung weiterer Unterirdische Räume ist dringlich geworden und erhält das Hochbauamt Auftrag zur alldingigen Vorlage der Projektentwürfe zur Umwandlung des Katakomben in Katakomben.

Zu Gunsten der Volksschule soll auch in den Vorausschlag für dieses Jahr ein Zuschuß aufgenommen werden.

Das Hochbauamt erhält Auftrag, die Ausschreibung der inneren Arbeiten für den künftigen Neubau in B 5 alldingig vorzubereiten und zu erlassen.

Wegen Fälschungen in den Rhein wird beschlossen, das Projekt der Staatsbehörde vorzulegen.

Der Sachverhalt für die neu zu verpachtende Jagd des Bezirks I — zwischen Rhein und Neckar — wird auf 1000 M. festgesetzt.

Zum Schluß werden noch erledigt:
1. Gesuch um Entlassung vom Militärdienst,
1. Gesuch um Concession zum Betrieb einer Wirtschaft,
2. Gesuche um Concession zum Ausschank von Branntwein,
3. Gesuche um Aufnahme in den badiischen Staatsverband und Entlassung aus demselben,
8. Gesuche um Auszahlung zur Zahlung von Umlagen u.,
22 pfandgerichtliche Schätzungen und
22 Gebäude-Einschätzungen (Festsetzung des Kaufpreises).

Aus dem Großherzogthum.

A. Heidenberg, 21. Jan. Gestern hat der lebige Landwirth Peter Auf dahier durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund, der ihn zu dieser That verleitet, ist unbekannt.

Heidelberg, 20. Jan. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in der Klasse der Niederbesteuerten hat die liberale Partei trotz den Anstrengungen des gegnerischen Kartells mit 3—400 Stimmen gegen die vereinte Liste der Sozialdemokraten, Demokraten, Freisinn und Ultramontanen, (Brevo) gewonnen.

Neckargemünd, 20. Jan. Die Antisemiten entfalten im Bezirk Heidelberg eine geradezu erschreckliche Agitationsfähigkeit. Die

Buntes Genilleton.

Sechs Stunden Haft für ein „Bravo“. Aus Berlin wird berichtet: Ein Jüdder, der sich dieser Tage in der sechsten Berufungskammer des Landgerichts I befand, ließ sich hineinreißen, die Ausföhrungen des Verteidigers mit einem „Bravo!“ zu bezeichnen. Der Vorsitzende ließ ihn vorführen, und am den Antrag des Staatsanwalts wurde der Mann zur Verbüßung einer sechsständigen Haft sofort abgeführt.

Der Teufel ist tot! In Hanteburg bei Oldenburg ist ein Mann, der sich für den Teufel ausgab, von zwei Knaben erschossen worden. Der Mann war mit den Worten: „Ich bin der Teufel, wo habt Ihr Euer Geld?“ in ein Haus gekommen, das gerade zwei Knaben von acht und zwölf Jahren zur Bewachung anvertraut war. Als sie ihn sagten, das Geld sei im Koffer, machte sich der schwarze Teufel — er hatte sich das Gesicht schwarz angestrichen — darüber her. Darauf sagte der Kleine zu seinem Bruder: „Geld und hole das Gewehr und schlage den Teufel tot!“ Gelacht, gehten. Der Teufel wurde von dem Knaben in den Rücken geschossen, worauf er tot zu Boden stürzte.

Die versunkene Glocke. Aus Sondershausen, 16. Januar, schreibt man: Vorgeraten Nacht beim Glodenklage Dreierleins wurden die Bewohner des östlichen Flügels des künftigen Schlosses und die Wachen des Schlosses durch einen gewaltigen, donnerähnlichen Schlag erschreckt, der den ganzen nördlichen Theil des Schlosses erbeben machte. Als man der Ursache des Schalles nachforschte, fand man, daß der größte Theil der Bretteklenden-Glocke abgebrochen und auf das Schleierdach herabgestürzt war. Da der herabfallende Glodenklage etwa zwei Zentner wog und die Höhe vom Glodenstuhl bis zum Dach an zwanzig Meter beträgt, so wurde nicht nur das Dach, sondern auch noch die Decke der oberen Etage in diesem Schloßflügel durchgeschlagen. Zum Glück waren die von dem Unfall betroffenen Räume selbst unbewohnt.

Wie Du mir, so ich Dir! Die Verbreitung von Bildung, so schreibt das „Vater Tagblatt“, ist an sich sehr löblich, und dem deutschen Buchhandel haben wir in dieser Beziehung gewiß sehr viel zu verdanken. Nur darf die Art und Weise des Verschickens der Bücher „zur Ansicht“ nicht lässig werden. Ein Zimmermeister in einer Stadt des deutschen Ostens wurde von einem Buchhändler festgesetzt mit derartigen Anschuldigungen überführt. Mehrere

vor einigen Tagen darüber abgehaltene Versammlung, in der der antisemitische Reichstagsabgeordnete Herr v. d. M. als Hauptredner auftrat, war auch diesmal wieder von Anhängern der verschiedenen Parteien sehr stark besucht und nahm einen sehr animirten und interessanten Verlauf, scheint aber die Antisemiten nicht so recht befriedigt zu haben. Den Vorsitz führte Herr Konrad Räder, der vom ganzen antisemitischen Generalstab umgeben war. Herr v. d. M. sprach im Allgemeinen sehr gemäßig und sachlich; er suchte die Ziele und Bestrebungen der antisemitischen Partei an der Hand ihres politischen, sozialen und wirtschaftlichen Programms möglichst günstig zu beleuchten, berührte dann eingehend die Mittelstandsfrage, wobei es sich freilich an den üblichen Ausfällen auf die anderen Parteien, insbesondere auf die Nationalliberalen, und auf das internationale Judenthum, die Parasiten am deutschen Volkskörper, nicht fehlte. Trotz denkbar größter Anstrengung der Antisemiten fanden die Ausführungen des Herrn v. d. M. nur sehr getheilten Beifall. Dem antisemitischen Redner trat Herr v. d. M. als Mannheimer entgegen, der in geschickter und energischer Weise seine Angriffe zurückwies. Daß bei ihm Patriotismus mehr, wenn man das prädicirte, Leidenschaft und Begehrlichkeit wahrste und immer mehr Unzufriedenheit ins Volk hineintrage. Was in dem jüngsten Beleidigungsprozeß des ersten Hofbeamten der Kaiserin gegen ein bekanntes weltberühmtes Antisemitenblatt zu Tag gefördert worden, das seien Dinge, die im höchsten Grad bedauerlich seien und jedem Patrioten ernstlich zu denken geben. Herr v. d. M. erläuterte alsdann eingehend und erschöpfend die Stellung des gewöhnlichen Liberalismus zu den in Betracht kommenden sozialen und wirtschaftlichen Fragen und erklärte, daß im Rahmen unserer Verfassung deshalb auch für ihn und seine Partei eine sog. Judenfrage gar nicht existire. Es gebe schlechte Juden, wie es auch schlechte Christen gebe. Jede Schlechtigkeit müsse bekämpft werden und es seien vielleicht in anderen Gegenden hin und wieder die Juden in dieser Beziehung nicht ganz einmüthig. Aber wir hätten gewiß keinen Grund, mit unseren jüdischen Mitbürgern unzufrieden zu sein. Gerade im Bezirk Heidelberg haben eine Reihe von Juden Fabriken und Fabrikfilialen, die für die betreffenden Gemeinden, die für die ganze Gegend eine förmliche Wohlthat seien. Für den Antisemitismus sei hier kein Boden, weil die Voraussetzungen dazu fehlten. Zum Schluß ging Herr v. d. M. mit den Antisemiten als der angeblichen Partei des Mittelstandes und auch wegen ihrer Haltung bei Beratung und Verabschiedung des bürgerlichen Gesetzes sehr scharf ins Gericht und fand auch allseitig berechtigten und wohlverdienten Beifall. Drei Antisemiten, die Herren v. d. M., Reuther und Göbel versuchten in zum Theil erregten Worten die Ausführungen des Herrn v. d. M. zu entkräften und zu widerlegen, was zur Folge hatte, daß der als letzter Redner vorgemerkte Herr v. d. M. sich mit einigen aber recht kräftigen Gegenbemerkungen begnügen mußte. Punkt 12 Uhr wurde die Versammlung von Herrn v. d. M. mit einem begeisterten Ausgesprochenen auf das Vaterland geschlossen.

Karlsruhe, 19. Jan. Eine größere Anzahl vom Stadtrath vorbereiteter Vorlagen führte heute Nachmittag die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer Sitzung zusammen. Es wurden nach kurzer Diskussion genehmigt: 16,000 M. für die Errichtung eines Hausmagnasiums im künftigen Schlachthof; 30,000 M. zur Anlage eines neuen Brunnens im künftigen Wasserwerk; 45,705 M. für die Anlage von Straßen und Lagerplätzen im Mannwald. Im Laufe der Debatte wurde der Wunsch laut, daß die Stadtverwaltung bald zur Errichtung einer Markthalle auf dem Platz der alten Infanteriekaserne, soweit er Eigentum der Stadt ist, schreiten soll. Oberbürgermeister Schuchter bewies die Begehrlichkeit, daß der Stadtrath diese in 2 bis 3 Jahren eine diesbezügliche Vorlage dem Bürgerausschuß machen zu können.

Karlsruhe, 20. Jan. Das hier zu errichtende Denkmal für Kaiser Wilhelm I. wird im Oktober enthüllt. Mit dieser Feier soll auch die Feier des 100jährigen Geburtsjubiläums Wilhelms I. verbunden werden, so daß im März eine größere Kaiser-Gedenkfeier hier nicht vor sich gehen wird. Für die Kaiser-Wilhelm-Gedenkfeier in Berlin hat der Staat ein gemaltes Frenier im Werthe von 800 Mark gestiftet. — Der 10. deutsche Feuerwehrtag sollte im nächsten Jahr hier abgehalten werden. Auf Veranlassung des Verwaltungsraths der Feuerwehr hat der Stadtrath beschlossen, von der Abhaltung des Feuerwehrtags in Karlsruhe Manu abzusehen. — Im Schlachthaus soll ein Fleischdampfer aufgestellt werden.

Karlsruhe, 20. Jan. Jener Döckler, welcher im Monat Mai 1896 die Juwelierfirma Kammerer und Bach in Baden um Betrüben im Werthe von 14,750 Mark beschuldigte, wurde heute von der hiesigen Strafkammer abgeurtheilt. Es ist der Kaufmann und Journalist Harry Silberberg aus Atlanta, Staat Georgia, in Nordamerika, der nach seinem Verschwinden aus unserer Vaterstadt in London festgenommen worden war. Silberberg hat schon ein gut Stück der Erde gesehen. Er betrat Anfang 1896 den Continent und verlebte in den größeren Städten Spaniens, Italiens, Oesterreichs, Deutschlands und Englands in den Kreisen der internationalen Verbreiter unter dem Namen Drayton als der Verwandte des bekannten New-Yorker Millionärs Drayton. Der Juwelierfirma Kammerer und Bach in Baden-Baden stellte er sich als reicher Amerikaner vor und veranlaßte dieselbe, ihm auf die Erzählung seiner glänzenden Familienverhältnisse hin, verschiedene Waaren im Werthe von 14,750 M. auf Credit zu verabfolgen. Die werthvollen Waaren, die er durch seine Schwindelacten bekommen hatte, veräußerte er sofort im Auslande. Er erhielt 2 1/2 Jahre Gefängnis.

Vom Odenwald, 20. Jan. In letzter Zeit ist die Frage der Herold'schen Erbschaft wieder aufgetaucht und hat in mehreren Orten des Odenwaldes die Gemüther in große Aufregung gebracht; es wurden sogar schon wieder prächtige Lustschlösser gebaut. Es kam nämlich ein Vermittlungsagent und gab vor, daß er das Erbe betreibe und es schon soweit gebracht habe, daß es bis zum nächsten Frühjahr gewiß ausbezahlt werde, da sich der Prinzregent von Bayern der Sache angenommen habe. Viele schwindelhaften Vorspiegelungen fanden unbegreiflicher Weise vielfach Glauben. Durch

Aufforderungen, diese Sendungen zu unterlassen, blieben erfolglos. Da erschienen plötzlich zwei Arbeiter des Zimmermeisters in dem Geschäft des Buchhändlers und legten dort einen starken Wallen nieder mit der Bitte, den Wallen, den sie ihr Meister dem Herrn Buchhändler „zur Gefälligkeit“ anvertraut habe, zu übernehmen.

Zeit-Johann Orth? Aus St. Gallen, 14. Januar wird der „Fr. Ztg.“ berichtet: Seit fast fünfzig Jahren, daß der Streit zwischen der Bank von St. Gallen und den Bevollmächtigten der Erben Johann Orth (des Erbzeugers Johann) vor dem Bundesgerichte, der letzten schweizerischen Instanz, zur definitiven Verurteilung kamme, ist unvorstellbar eine Nachricht eingetroffen, die der vermeintlichen Partei abermals Recht geben könnte. In der neuesten Nummer des „Volksfreunds“, der in San Francisco erscheint, berichtet ein gewisser Mathias Stengele, ein geborener Wiener, daß er noch im Sommer 1895 mit dem Erbzeuger in einem Theater in Buenos-Ayres gesprochen habe. Stengele habe als geborener Wiener den Erbzeuger noch von dort her gekannt. Dieser soll damals den Namen Johann Orth bereits abgelegt und unter dem Namen eines Herrn v. Sterrin privatist haben. Solche Nachrichten sind zwar schon öfters aufgetaucht, so daß man ihnen nur wenig Glauben beimesse darf, aber man muß sie immerhin beachten, so lange ein sicherer Anhaltspunkt über den Tod des Erbzeugers fehlt.

Ein heiteres Erlebnis erz. Vt der Direktor des künftigen Opernhauses zu Brüssel, Calabrese, vor ungefähr 30 Jahren übernahm Calabrese das künftige Theater, an dem alle bisherigen Leiter in letzter Zeit ihr Geld verloren hatten. Damals war noch die Schuldhaft in Kraft. Calabrese hatte kaum acht Tage den Direktionsposten inne, als er den Besuch des Gefängnisdirektors der Stadt erhielt. Dieser war gekommen, um den neuen Direktor zu bitten, ihm die Vergünstigung des freien Eintritts in das Theater zu lassen, den er unter seinen Vorgängern genossen hatte. Calabrese war nicht wenig darüber erstaunt, welche Dienste der Gefängnisdirektor dem Theater erwiesen konnte, um auf eine derartige Kunst Anspruch machen zu dürfen. „Das ist sehr einfach“, erklärte der Besucher. „Sie werden gewiß gehört haben, daß ich die Ehre hatte, viele von Ihren Vorgängern in den 20 Jahren meiner Thätigkeit als Gefängnisdirektor zu beherbergen, und diese werden Ihnen gerne bestätigen, daß ich ihnen das Leben bei mir so angenehm zu machen suchte, als es sich nur irgend mit den Vorschriften meines Instituts vereinigen ließ.“ Calabrese überlegte, daß man nie wissen könne, was einem im

die Verhaftung des betreffenden Agenten in dem Orte C. werden nun hoffentlich den Leuten die Augen aufgegangen sein, so daß sie sich den Erbschaftsdingen für immer aus dem Kopf schlagen.

Aus dem Odenwald, 20. Jan. Ein merkwürdiger Zufall, der unbekannt den Vorigen hat, vertritt das dazugehörige, ist wohl von allgemeinem Interesse. Der durch seine originale Einfälle weit bekannte Musiker H. v. L. ist mit acht Söhnen begnadet, die im Alter je ein Jahr von einander und von denen vier am 18. Oktober und vier am 21. Okt. geboren sind.

Baden-Baden, 20. Jan. Der Besitzer des Victoria-Hotels, Th. Grosholz, eine bekannte Persönlichkeit, ist heute Vormittag, 21 Jahre alt, gestorben. Er war bis zuletzt körperlich und geistig rüstig.

Yahr, 20. Jan. Heute Nacht, 11 Uhr 5 Min. wurde hier ein kurzer, heftiger Erdstöß veripirt.

Konstanz, 20. Jan. Nach dem „Basler Volksblatt“ ist der Sohn des vor einem halben Jahre der Hochwasser spurlos verschwunden Fischers Krebs von Badisch-Weinsfelden am 12. d. Mts., als des Mordes an seinem Vater beschuldigt, verhaftet worden.

Pfälzisch-Besische Nachrichten.

Ludwigshafen, 20. Jan. Der von den Pfälzischen Eisenbahnen der Stadt Ludwigshafen zum Geschenk gemachte Monumentsbrunnen erhebt sich bereits inmitten des Markt-Platzes in stolzer Höhe. Die Einweihung soll gleichzeitig mit derjenigen des neuen Pfälzischen Rathhauses und wird hierzu die Theilnahme des Prinzregenten erhofft. — Das Urtheil in Sachen des Lustverfehlungsprojektes ist vom Regierungsenate gefällt worden. Es ist dahin formuliert, daß der Betrieb der Weiterbetrieb seiner Fabrik gestattet wird unter einer Reihe von Bedingungen, deren Erfüllung gewährleistet, daß die Belästigungen für die Zukunft aufgehoben sein werden. Ueber die Erfüllung dieser Bedingungen wacht das Regierungssenat vor, jederzeit andere, zweckdienliche Maßregeln zu treffen, im Falle der Nichterhaltung der auferlegten Bedingungen.

Speyer, 20. Jan. Die für hier sehr wichtige Lagerhausfrage wurde in der letzten Stadtratssitzung insofern einen Abschluß entgegengeführt, als die Stadtverwaltung sich bereit erklärte, ein Lagerhaus am staatlichen Rheinhafen aus ohne Zuschüsse zu errichten, falls der Staat die gänzlich freie Zollabfertigung zugesichert im Stande sei.

Birmensdorf, 20. Jan. Der Stadtrath beschloß einstimmig die Errichtung eines künftigen Elektrizitätswerkes und genehmigte hierfür 600,000 M.

Gerihtszeitung.

Mannheim, 20. Jan. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsrath Traub. Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Herr Referendar Dr. Bodenhömer.

Der einzige Fall, mit dem sich die heutige Sitzung beschäftigte, hatte eine nicht weniger als 1/2 Jahr lange Voruntersuchung notwendig gemacht. Angeklagt war in demselben der 32 Jahre alte ehemalige Stationsgehilfe bei der Hess. Ludwigsbahn Peter Schwinherr aus Heimerheim wegen Betrugs, falscher Anschuldigung und Unterschlagung. In der That seines Vergehens, die auch in der Verhandlung selbst die klagenden Fälle nicht einklärt, erinnerte Schwinherr lebhaft an den von einigen Jahren verurtheilten Betschwindler Wilhelm Mehlert von Neckarau. In den Jahren 1895 und 96 hat Schwinherr zunächst eine Anzahl von Personen durch Vorspiegelung falscher Thatfachen zur Verabfolgung von Darlehen bestimmt. Die falsche Anschuldigung beging er durch folgenden Mandat: Er reichte bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige ein, worin er zwei ihm verheiratete Kollegen, den Stationsassistenten Jakob Haffner und den Diener Wilhelm Engelhe beschuldigte, Fahrkartenwechsel geschrieben zu haben. Diese Beschuldigung hat sich als unwahr herausgestellt. Die Privat dabei Schwinherr mit dem dienlichen Mufe von Zeugen umsprang, daß er die Thatfache erwidern würde, daß er den derzeitigen Bahnhofsvorwarter von Waldhof beschuldigte, oft 14 Tage an einem Stuhl verurtheilt zu sein und seinen Dienst zu thun. Es hatte gar nicht erst die Sachverständigen bedurft um eine derartige Behauptung sofort als absurd in das Reich der vorurtheillichen Lüge zu verweisen. Der Angeklagte hatte geteilt, obwohl ihm von der Spezialdirektion die Erlaubnis dazu verweigert worden war, weil er nur einen Gehalt von 1170 M. bezog. Dieser Ungehorsam sowie seine Unverträglichkeit mit seinen Kollegen veranlaßten auch seine Entlassung. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.

Alessandro Stradella. Die gestrige Aufführung des Stradella erhielt ein besonderes Interesse durch das erste Auftreten eines jungen Tenors, des Herrn Ludwig Abel von Köln. Es wäre unbillig, auf diesen ersten, vom nachschlichen Publikum mit aufmerksamer Beifall aufgenommenen Versuch ein bestimmtes Urtheil zu fällen, zumal die gefangliche Leistung des Herrn Abel offenbar fast durch Befangenheit und die ungewohnten Anforderungen der Darstellung beeinflusst war. Die Stimme ist weich und sympathisch, sie spricht namentlich in der Höhe leicht an. Die beiden ersten Akte waren in Darstellung und Gesang sehr unentschieden, um nicht zu sagen unmanlich, aber im 3. Akt ging er mit etwas mehr Wärme aus sich heraus und ließ in der Dymme vermuthen, daß sein Organ doch eines lebensvolleren Ausdrucks fähig ist, als es Anfangs schien. Ob der junge Sänger auch über kräftigere Accente verfügt, ob er Temperament und Bühnenblut besitzt, wird sich erst nach weiteren Beobachtungen beurtheilen lassen. Hrl. C. f. a. g. sang zum ersten Mal die Tenore. Bei den Vorträgen ihrer brillanten Solokur ist es doppelt zu bedauern, daß ihr Gesang an Innerlichkeit, ihre Aussprache an Deutlichkeit und ihr Spiel an Leichtigkeit und Abwechslung so geringe Fortschritte macht. Sollte es nur an der richtigen Anleitung fehlen, die Hrl. C. f. a. g. vielleicht erst anderwärts finden wird? Es scheint in der That, daß

Beden noch zustoßen kann, und bewilligte das Ansuchen. Er hat jedoch nicht nötig gehabt, die Gefälligkeit des Herrn Gefängnisdirektors in Anspruch zu nehmen.

Der Postmeister einer kleinen Stadt im Westen Englands, so erzählt das Fachblatt der Postbeamten, war zugleich Buchhändler und verstand was von Büchern. Ein Mann, der sich im Norden Englands ein großes Vermögen erworben hatte, zog sich vom Geschäft zurück und ließ sich in dem Bezirk des bayerischen Postmeisters als „Landesmann“ an. Sein Haus war prächtig ausgestattet mit Ausnahmen der Bücherbreiter im Bibliothekszimmer. Der Fabrikant hatte sich zwar gut auf sein Geschäft verstanden, von Büchern mußte er aber leider gar nichts. Eine Bibliothek mußte aber her! Er maß deshalb die Bücherbreiter, ließ einspannen und fuhr nach der Post. „Hrl. A., Sie sind, so viel ich weiß, Buchhändler?“ „Gewiß“, antwortete der Postmeister. „Gut. Ich möchte, daß Sie meine Bibliothek für mich füllten. Ich habe 60 Fuß Breiter, 10 Fuß Tiefe, 10 Fuß Höhe, 10 Fuß Breite und 10 Fuß Höhe aller Art. Der Buchhändler schlug ein und führte den Auftrag zur Zufriedenheit seines Kunden aus, die sich noch steigerte, als die Besucher des „Landesmannes“ ihm wegen der vernünftigen Auswahl seiner Bücher große Schmeichelein sagte.

Das Land der militärischen Titel. Man schreibt aus London, 16. Januar: Die Sucht der demokratischen Amerikaner nach klingenden militärischen Titeln ist wohl bekannt. Es nimmt drüber von „Captains“, „Colonels“ und „Generals“, und es werden wohl der Offiziere mehr sein als der Soldaten. Ganz besonders äppig scheinen sie in dieser Beziehung in Texas zu treiben. Texas kann und, so spottet gutmüthig die „Philadelphia Press“, im Fall eines Krieges mit Spanien 9004 Generale, 817,414 Oberste und 75,001 Oberlieutenants, Majore, Kapitäne und andere Offiziere liefern. Wenn der Rest des Landes die nötigen Regimenter für die kriegsähnlichen Kommandeure stellt, dann kann Wegler Cuba bald abliefern sagen.

Was die bösen Berliner sagten nach ihrem Tode Alles anstellen, beweist folgende Zeitungsmeldung aus Karlsruhe l. b. Sie lautet wörtlich: „In der Nacht vom 21. v. M. auf den 1. b. M. wurde im alten Friedhof ein Grabstein von einem Verstorbenen aus Berlin muthwilligerweise umgeworfen, wodurch derselbe zerbrochen und ein Schaden von 50 Mark entstanden ist.“

als von jhr. Gurgans künstlerische Entwicklung erst andernorts zur Reife gelangen soll. Die dankbare große Reue zu Beginn des zweiten Aktes ging jedoch ohne bedeutendere Wirkung vorüber. Herr Rüdiger und Herr Warg waren ein vortreffliches Banditenpaar, das es auch an den neuerdings in unserer Oper, wie es scheint, unentbehrlichen Extempores nicht fehlen ließ.

Dr. W. Kungertverein für Kammermusik. Das Frankfurter Quartett bringt nächsten Sonntag zur Aufführung: Beethoven's Op. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Dr. W. Kungertverein für Kammermusik. Das Frankfurter Quartett bringt nächsten Sonntag zur Aufführung: Beethoven's Op. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Berlin, 21. Jan. (Privattelegr.) Weingarten's fälschliche Fälschung „König Lear“ hatte gestern in Dresden einen Misserfolg.

Das Berliner Theater bringt am Freitag zum ersten Mal Richard Wagner's „Die Meistersinger von Nürnberg“ (Spitzdubenscheit) zur Aufführung. Jean Frasch wird darin die (bei uns in Mannheim von Herrn Köderer gegebene) Rolle des Schenke spielen.

Der Deutsche Kaiser hat das ihm in der Übertragung von O. Eisenberg gewidmete Schauspiel von Reineke Fuchs: „Kunst und Liebe“ angenommen.

Zum hundertsten Geburtstag des Kaisers Wilhelm I. am 22. März, wird eine dramatische Legende von Ernst v. Wildenbruch am Königl. Theater in Berlin in Szene gehen. Der Dichter hat, dem Wunsch des Grafen Hohenberg folgend, die poetische Verherrlichung des Tages übernommen.

Im Stadttheater zu Weid hat sich am Freitag Abend, wie dem „Berl. Tagbl.“ telegraphisch aus Weid gemeldet wird, ein erschütternder Vorfall zugezogen. Gegeben wurde das Drama „Der Schenke“. Der Held des Stückes erschießt sich am Schluss des letzten Aktes hinter der Scene. Diese Rolle hatte der beliebte Schauspieler Anton von Walla dar. Er setzte vor dem Haus des Vorhanges den Revolver an die Stirn und erschoss sich tödlich. Das Publikum ahnte nicht die Wahrheit und applaudierte frenetisch. Als später die Wahrheit bekannt wurde, entstand große Aufregung. Walla hatte zahlreiche Freunde, besonders zu dieser Vorstellung eingeladen. Als Mitleid des Selbstmordes wird eine hoffnungslose Leidenschaft angegeben.

Anton Walla, der erste Kapellmeister der Hamburger Oper, verlor mit Ende dieser Spielzeit seinen bisherigen Wirkungskreis und gedankt vorläufig, sich seinem großen Kompositionstalent zu widmen.

Sarah Bernhardt wird zu Ende dieser oder zu Anfang der nächsten Saison ein Drama von Gabriel d'Annunzio spielen, das der berühmte italienische Schriftsteller für die große Tragödie in französischer Sprache geschrieben hat. Das Schauspiel, das eine hochdramatische Handlung hat, heißt „Die letzte Stadt“ und Sarah wird darin eine Hinde darstellen.

Professor Robert Koch hat, wie die „Times“ aus Kapstadt meldet, der Kapregierung einen Bericht über die Minderpest eingereicht, in dem er sagt, daß alle Bemühungen, den Minderpestbakteriell aufzuheben, bisher fehlerhaft gewesen seien. Hierzu erklärt das „Berl. Tageblatt“ noch folgendes: Koch behauptet, der Kapregierung, daß er die wahre Form von Minderpest festgestellt, jedoch die von Simpson in Afrika als Minderpestbakteriell beschriebene Bakterie nicht gefunden habe. Es gelang dem deutschen Forscher, die Minderpest auf Schafe und Ziegen zu übertragen. Koch ist demnach, Virus in gemindertem Zustande, zu Versuchsversuchungen geeignet, hervorzubringen.

Aus Paris schreibt man der Straßb. Post: Zum zweiten Male seit zwei Jahren dirigierte der Karlsruher Generalmusik-Direktor Fritz Wottl am Sonntag das Konzert Colonne. Der Jubelzug war außerordentlich, und der Beifall ließ nichts zu wünschen übrig. Das Programm wies nur den Namen Richard Wagner auf und wird am nächsten Sonntag, da Wottl abermals dirigieren wird, nur Wagner gewidmet sein. Schade, daß Wottl nicht irgend etwas von neueren deutschen Komponisten mitgebracht hat! Der Russe Winogradsky war in dieser Hinsicht defizienter für die russischen Komponisten, als ihm Colonne seinen Dirigentenabstrakt abtrat. Die Wottl's, die bei einer früheren Pariser Reise durch Beifall am Aufsteigen verhindert worden war, sang den Choral der Göttergötter aus „Tannhäuser“ deutsch und die Schlusszene des ersten Aktes der „Walküre“ französisch, beides mit bestem Erfolg. Von den Orchester-Stücken übernahm er namentlich die Venusbergmusik durch neue Auffassung und feines Ausführen der Einzelheiten. Ferner berichtet die „S. P.“: Wottl, der sich nur mit Wähe in französischer Sprache verhandelt, ist das Opfer der Pariser Reporter geworden, die ihm Dinge in den Mund legen, die er entweder anders oder gar nicht gesagt hat. Nach dem „Gaulois“ soll Wottl sich geküßelt haben, daß er derzeit in Deutschland nichts Bemerkenswerthes in der Oper gebe, als allenfalls Hammerstein's „Hänsel und Gretel“ (!) und das neueste Werk sich kaum in Frankreich acclimatieren werde. Schwer zu glauben ist es auch, daß Wottl in den Opern von Wagner, Strauss und den Brüdern Schumann eine vorzügliche, volle neue Richtung sehen will, während es in Deutschland nur schwache Epigonen Wagner's gebe. So interessant die Werke dieser Komponisten auch sein mögen, so müssen doch auch sie als nachwageverdienliche Kunst bezeichnet werden und eine neue Richtung ist in ihnen nicht zu erkennen; denn Strauss hat nach dem kühnen Vorstoß des „Heros“ in der „Attus an Mollu“ wieder in konservativeren Bahnen eingeschwenkt. Endlich ist auch die unbändige Verleumdung recht ausgefallen, die der „Gaulois“ dem Karlsruher Kapellmeister zuschreibt, zumal er auf der anderen Seite den Pariser Wagnerkultus als übertrieben bezeichnet haben soll.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Jan. Heute Abends fand im Königsschloß die große Fest-Cour vor dem Kaiserpaare statt, in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des Kaiserhauses. Unter den dem Kaiserpaare vorgestellten Personen befanden sich viele Herren und Damen des Auslandes, namentlich Angehörige des diplomatischen Corps.

Berlin, 20. Jan. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verfassung des von dem Verbande des alten beseitigten Grundbesitzes in dem Landtagsbezirk Barchinham Halberstadt und der Grafschaft Wertheim präsentierten Rittergutsbesitzers Philipp von Gützeit auf Wertheim, Reichs-Halberstadt, in das Herrenhaus auf Lebenszeit.

Berlin, 20. Jan. Die Prinzessin Marie zu Schaumburg, das einzige Kind des Erbprinzen zu Schaumburg-Schillingen, des ältesten Sohnes des Reichskönigs, ist der „Mannh. Anz.“ zu Folge gestern Nachmittag nach längerer Krankheit im Alter von 10 1/2 Jahren auf Schloß Hohenhausen in Böhmen gestorben. Die Beisetzungsfeier wird in Schillingen stattfinden.

Berlin, 20. Jan. Der „Tagl. Rundsch.“ zufolge soll der frühere Minister von Koller in der Angelegenheit Lauch kommunistisch verkommen sein.

Berlin, 20. Jan. Graf Rindowström brachte im Herrenhaus folgende jährliche Unterstützung ein: 30 000 Mark, das heißt ca. 2 Jahren die Königsberger Waldmühle Roggenmehl im Wertbetrage von 87 1/2, 100 Tognomente Rindowström und dadurch den Staat um erhebliche Subventionen und die Landwirtschaft durch vermehrte Subventionen gefördert hat, eventuell welche Schritte sind gethan, um den dadurch entzogenen Zoll nachträglich einzuziehen?

Berlin, 20. Jan. Die Handelskammergerichtskommission des Abgeordnetenhauses beendete die erste Sitzung der Vorlage nach Einbringung des neuen Paragraphen 84b, wonach zur Auflösung der Handelskammer ein Beschluß des Staatsministeriums erforderlich ist.

Berlin, 20. Jan. In der Budgetkommission des Reichstages besprach wieder die Aufnahme der Pensionierungen der Offiziere. Der Kriegsminister erwiderte seit 10 Jahren sei in Bezug des Zuganges der pensionierten Offiziere keine Erhöhung erfolgt. Auf die Verhinderung der Pensionierungen erfolgte zu frühzeitig, erwiderte der Kriegsminister, zu frühe Pensionierungen können nicht sein. Niemand, der beim Annehmen übergegangen sei, sei gezwungen, abzugeben.

Schwaben, 20. Jan. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Gammes schreibt die Wiedergewinnung des Gammes ergoß sich nur langsam fort, da die infolge einer pleuritischen Entzündung entstandenen Wunden geringere Neigung zu heilen zeigen, als erwünscht ist. Das Allgemeinbefinden des Patienten ist befriedigend.

Berlin, 19. Jan. Dem Vernehmen des „Berl. Tagbl.“ nach ist in der Gegend von Barchinham, welcher die Modistin Modemald zum Opfer fiel, gestern Nachmittag die Frau des mutmaßlichen Mörders, Fabrikbesitzer Modch, wegen Verdacht der Mithilfschaft verhaftet worden. Der Sectionsbefund bei der vorwissenschaftlichen Verhaftung soll das gleiche Bild ergeben haben wie das bei der Modemald. Ein Selbstmord der Modemald ist vollständig ausgeschlossen. Gestern Nachmittag ist die Modemald furchig beerdigt worden.

Wien, 19. Jan. Erzbischof Stabilewski hat einen Direktbrief an die Geistlichen erlassen, der zur Verhütung der beiden Nationalitäten auffordert.

Wien, 19. Jan. Der englische Dampfer „Thurston“ ist seit 8 Tagen im Hafen bei der Werftwalder der fest. Heute früh hat er Proviant und Kohle verlangt. Der Dampfer „Gangesberg“ geht morgen früh zur Küstenfahrt ab.

Berlin, 20. Jan. Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, welcher heute Mittag dem Staatsminister v. Riezsch einen Besuch abstattete, wurde mit dem Sectionschef Riezsch um 11 1/2 Uhr vom König in einständiger Audienz empfangen.

Leipzig, 20. Jan. Wie die „Leipziger Zeitung“ von zuverlässiger Seite

HOMES FLY DAVENPORT

Numerierte Sitze 3, 2 u. 1 Mk.
Vorverkauf bereits in der Hof-Musikalien-
handlung H. Ferd. Heckel.

B 6, 30 31. Löwenkeller B 6, 30 31

Donnerstag, den 21. Januar 1897,

Großes Frei-Concert,

ohne Voraussatz.

Gute Küche, reine Weine,

zu höchst einladet

Jean Loos.

27902

Sypotheken-Darlehen

à 3 1/4, 4 bis 4 1/4 %

empfehlen der Vertreter verschiedener höherer Geldinstitute 20000

Louis Jeselsohn, L 13, 17, 18, 19.

L 13, 13.

Chr. Buck

S 2, 2. Bau- u. Möbelschreinerei S 2, 2

Einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben

meiner Bau- u. Möbelschreinerei ein

Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft

mit Maschinenbetrieb errichtet habe.

Durch meine mechanische Anordnung bin ich in der

Lage, nur geringe und faubere Arbeit unter Garantie für

passende Gebrungen bei prompter und billiger Bedienung zu

liefern u. halte mich bei vorfindenden Bedarf bestens empfohlen.

Respektvollst

Chr. Buck.

7512

Zu Anfertigen von 1295

Damen- u. Kinder-Garderobe

empfehlen sich bei besser und billiger Bedienung

Geschw. Levi,

G 7, 11. 3. Etod. G 7, 11.

(Baumstr. Würz.)

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Diebstag, 26. Januar 1897, Abends 1/9 Uhr

im kleinen Saale des Saalbau

zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des

Kaisers

Festbankett

wozu wir unsere Mitglieder und Gönnerangehörigen

einladen.

27129

Der Vorstand.

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

27129

Ankauf Haus-Kaufgesuch.

Ein neues, gut rentables

Haus im Preis von 30 bis

50,000 Mark zu kaufen gesucht.

Unterhändler verboten.

Offerten mit genauer Angabe

der Rentabilität, Anzahlung und

sonstige Bedingungen unter Nr.

27086 an die Expedition d. Bl.

bis 23. d. Mts.

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

27086

Kaufmann.

Ein solches Kaufmann

mit hohem Salair zu enga-

gieren gesucht.

Off. unt. Nr. 27118 an die

Exped. d. Bl. erbeten.

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

27118

Inventur-Ausverkauf

beginnt am

Montag, den 18. Januar

und endet am

Montag, den 25. Januar.

Während der Dauer des Ausverkaufs habe ich für die Be-

stände meines gut assortierten Lagers

Ausnahmepreise

festgesetzt, die nur für obige Zeit Gültigkeit haben.

Der Verkauf findet nur gegen Baar statt und ist Umtausch

nach Schluß desselben nicht mehr gestattet.

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

27211

Bagger-Maschine

geliefert, in gutem Zustande, mit

Anzahl der Ränge, Breite, Höhe,

Zielgang, Leistung pro Tag u.

Offerten an Herrn Kleins,

Mannheim, Hauptstraße 9, 27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361

27361</

Hamburger
Engros-
Lager

Ausnahmepreise.

Nur für diese
8 Tage gültig.

Nach beendeter Inventur

findet der

Verkauf

zu Ausnahmspreisen

für folgende Artikel von

Mittwoch den 20. bis
Mittwoch den 27. Januar incl.

statt.

Damen-Handschuh, Tricot, reine Wolle, Paar 25 Pfg.
Damen-Handschuh, farbig, rein woll. Tricot, Paar 33 Pfg.
Damen-Handschuh, imit. Wildleder, schwarz mit weiß, Zwickel, Paar 50 Pfg.
Damen-Handschuh, schwarz Cachemire, Paar 60 Pfg.
Damen-Handschuh, weiß imit. dän. Leder mit farb. Zwickel, Paar 70 Pfg.
Damen-Strümpfe, Topp-Topp, reine Wolle, Cachemire Qualität englisch lang, Paar 75 Pfg.
Schwarze Kinderstrümpfe, 153 reine Wolle, gute haltbare Qualität,

Größe	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
	24	27	33	38	44	50	54	60	65	70	75

Pfg.

Reinwollene Damenröcke aus feinem Zephyrgarn, Stück Mk. 2.25.

Anstandsrockchen festonniert Stück 70 Pfg.

Gestricke wollene Zephyr-Damen-Jäckchen, weiß, normal, chamois, $\frac{1}{2}$ Aermel Stück 40, 50, 60, 70 Pfg.

Stickereien u. Handlaugnetten in einfach u. doppelt Madapolam $4\frac{1}{2}$ Mtr., Stück von 50 Pfg. — 2 Mk.

Bast-Löffelbörbchen mit fertig gestickter Filzdecke 25 Pfg.

Staubtuchtasche aus Etamine, fertig gestickt, 75 Pfg.

Zweitheilige Bürstentafel aus Etamine, fertig gestickt, Mk. 1.15.

Paradehandtuch aus Perustoff vorgezeichnet, 37—40 Pfg.

Zeitungshalter, Filz mit Veluchrand, Mk. 1.25.

Damen-Taschentücher, Batist mit bedruckter Kante u. breitem Steppsaum, $\frac{1}{2}$ Duzend 60 Pfg.

Feines Batist-Damentuch, mit Hohlraum u. bunt bedrucktem Rand, waschecht, $\frac{1}{2}$ Duzend 75 Pfg.

Rein lein. Damen- und Herrentuch gute Qualität, $\frac{1}{2}$ Duzend Mk. 1.50.

Gestricke Damentücher mit Bogen-Laugnetten, Stück 55 Pfg.

Damen-Corset aus schwarzem Satin mit Stickerei, gutfigende Form Mk. 1.65.

Damen-Corset aus jaspierem schwarz-weißem Stoff, elegant ausgeführt, Mk. 2.—.

Weingläser mit Goldrand, $\frac{1}{2}$ Liter, $\frac{1}{2}$ Duzend Mk. 1.25.

Auf sämtliche Spitzen, Besätze, Sammete, Seidenstoffe, Schürzen, Schirme, Corsets, Wollwaren u. Tapiserie letzter Saison gewähren einen Sconto von 10—25%

M. Hirschland & Co.

P 2, 1, Planken.

gegenüber der Reichspost.

P 2, 1, Planken.

Danksagung.

In 6 Wochen habe ich durch die Behandlung des berühmten Hautspecialisten Herrn Dr. Rife in Berlin den lästigen Hautwurm beseitigt; ich war vorher beinahe lahm, mit Schuppen, Jucken u. Hautausschlag sehr geplagt. Jetzt bin ich von allen Seiten u. habe wieder das Haar wie je zuvor. Ich empfehle dem Herrn Dr. Rife in Berlin für diesen glücklichen Erfolg meinen warmen und dankbaren Dank aus. Niemand sollte veräumen, bei ähnlichen Klagen sich schleunigst an denselben zu wenden. Preisliste findet er beiliegend. 27804 Josef Schöndorf, Müller.

Täglich frisch gebackene
Makzen

bei H. Gutmann in Mohrbach sowie bei Walter Schöndorf, 27. 12. 1904. Danksagung werden auch Bestellungen angenommen für Herrn unter Aufsicht von G. G. G. 27183

Matzen:
sind täglich frisch zu haben.
Abelos, Bäcker, F 5, 20.

Petzoldt & Kloos

C 1. 1. Photogr. Manufactur C 1. 1.

Grosses Lager in

sämmtlichen Artikeln für Photographie.

Einziges Specialgeschäft am Platze.

Das christliche
Schuhwaren-Geschäft

F 2, 1 neben Golden. Silberladen F 2, 1

offert nach beendigter Inventur die noch

vorhandenen Winterwaren, sowie sonstige Restbestände

sehr billig.

Tanzschuhe in allen Preislagen

sowie alle anderen Schuhwaren zu äußerst billigen Preisen.

Frauenbund.

Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt

für

Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.

Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.

Telephon No. 236.

Er scheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark

und kostet

monatlich incl. Trägerschein nur 15 Pfennige.

Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauen-

bund“ in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und

hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben,

der stetig im Wachsen begriffen ist.

Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden

in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegen genommen.

Probenummern gratis.

Verlag des „Frauenbunds“

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Telephon No. 239.

MAGGI'S Suppenwürze haben bei
Ernst Dangmann
N 3, 12. 27886

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.

Donnerstag, den 21. Januar 1897.

47. Vorstellung im Abonnement A.

RENAISSANCE.

Auspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Franz

Koppel-Gilfeld. In Scene geht vom Intendanten.

Maria Elena von Sanseverino Fr. Rabe.

Giulio, ihr Sohn Herr Rabe.

Salvo de Jette Herr Rabe.

Genio, ein Bedienter-Pater Herr Rabe.

Severino, Magister Herr Rabe.

Giulia, Schloßherrin Frau Dr. Rabe.

Giulia, deren Nichte Frau Dr. Rabe.

Alina Fr. Rabe.

Ort und Zeit: Im Savoyen-Gebiet. Mitte des 18. Jahrhunderts.

Raffenszene 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Zwischen dem ersten und zweiten Akt findet eine große Pause statt.

Monatliche Preise.

Freitag, 22. Januar. 48. Vorstellung im Abonnement B

Neu einstudiert:

König Heinrich der Vierte.

(Zweiter Teil.)

Spiele in fünf Akten von Shakespeare, bearbeitet von Dingeldey.

Anfang 7 Uhr.